

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 6

Illustration: Ich hab' Angst [...]
Autor: Thulke, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi-Variété

Der Gartenschlauch

Es träumte nachts ein Gartenschlauch,
er wäre eine Schlange
mit glänzend glattem Schlangenbauch,
vor der ein jeder bange.

Als Anaconda in Peru,
so wollte er gern leben.
Nur nicht als Gartenschlauch partout
tagtäglich Wasser geben
dem Blumenkohl und dem Spinat,
umschwirrt von Schmetterlingen,
sondern als Boa rabiāt
das Beutetier umschlingen.

Oh, Gartenschlauch, vergiss den Traum
von jenen wilden Tieren,
sonst gehst du bald am Waldessaum
als Damenschuh spazieren!

Gerd Karpe

In Afrika

In Afrika gibt es fast immer alles
und immer alles viel zu viel.

In Afrika wirken Weisse
noch mieser als in Europa.
In Afrika ist vieles verboten
wie in Europa auch,
doch hier tut man es trotzdem.
In Afrika gibt es Minister wie bei uns,
die haben nach zwei Jahren eine Villa –
ohne je richtig gearbeitet zu haben.

Balkan-Denken

Dragan hat ein neues Schwein,
geklaut bei Dejan, sagt Amir,
er werde die Sau oder ihn erschiessen,
wenn er sie nicht sofort Dalibor bringe,
dem sie nicht gehörte,
aber mit dem Amir verwandt ist.

Jugoslawien

Ex.

Wolf Buchinger

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Die gute Nachricht heute: keine
Verschlechterung der Katastrophen-
Situation von gestern.

In den deutschen Talkshows blüht
zurzeit eine Art «Titanic-Stim-
mung». In der Schweiz gestatten wir
uns – zumindest während der
Alphornbläser- und Fahnenschwin-
gersaison – wenigstens noch einen
pessimistisch eingetrübten oder auch
forciert optimistischen Blick zurück
auf unser kollektives «Freude-
herrscht-Syndrom» der 90er Jahre.

Das Gerede vom «guten Deut-
schen» wirkt inzwischen ziemlich
abgedroschen. An die Vorstellung
vom guten Weltsheriff werden wir
uns gewöhnen müssen.

Für «God's own country» gibt's natürlich
keine grössere Zumutung, als andere Länder
mit ihren anderen und somit gottlosen Sitten.



PETER THULKE

«Andere Länder, andere Sitten»?
Wo es doch längst nicht mehr um
die Sitten und Unsitten der ver-
schiedensten Länder geht, sondern
praktisch nur noch um die Grösse
und Effektivität ihrer Bomben.

Leitfaden für journalistische Ethno-
logen und Ethnologinnen: Man
reise in ein anderes Land, knöpfe
sich ein paar Schurken oder Trottel
vor und schreibe dann so zynisch
wie möglich über ihre anderen Sit-
ten.

Innerer Monolog eines Globalisie-
rungsideologen: «Angesichts der
Leichtigkeit, mit der sich die Unsitt-
lichkeit eines Landes mit derjenigen
anderer Länder vernetzen und somit
globalisieren lässt, können wir die
schwerfälligen und deshalb kaum
globalisierbaren sittlichen Restbe-
stände einzelner Länder doch wohl
bedenkenlos vernachlässigen!»